

127 hoffen auf Wohn-Plätze

Große Nachfrage nach Behindertenwohnanlagen / Müller besuchte Haus Emmanuel

Jügesheim (bp) ■ Premiere im Haus Emmanuel: Erstmals in seiner zweijährigen Amtszeit hat gestern Nachmittag der Kreissozialdezernent Carsten Müller (SPD) die Wohngruppe Rodgau mit 13 Zimmern unter Trägerschaft des Vereins Behindertenhilfe in Stadt und Kreis Offenbach besucht. Beim Rundgang und im Gespräch mit Wohnverbundleiter Ralf Wellhöfer, Hausbetreuer Heiner Hillesheim, weiteren Vertretern der

Behinderteneinrichtung und des Bauherrn Gemeinsam mit Behinderten e.V. machte sich Müller ein Bild von den Vorzügen des Hauses neben der Kirche St. Nikolaus. Den wesentlichsten Vorteil dieser zentralen Lage brachte Wellhöfer auf den Punkt: „Wenn die Bewohner auf die Straße gehen, bleiben sie nicht anonym, sondern werden mit Namen angesprochen.“

Der Besuch des Sozialdezernenten fällt in eine Zeit, in

der kreisweit 127 Anwärter für das Leben in Behinderteneinrichtungen auf einer langen Warteliste stehen. Hochaktuell war der Termin überdies, weil zeitgleich zur Visite Müllers der Geschäftsführer des Vereins Behindertenhilfe, Jürgen Großer, mit dem hessischen Sozialministerium in Wiesbaden um den Bau einer neuen Wohnanlage in Obertshausen verhandelte. Sie soll 38 Plätze haben und an der Waldschule entstehen.

Die Nachfrage nach einer Wohnform, wie sie das Haus Emmanuel bietet, ist auch in Rodgau immens und kann bei weitem nicht befriedigt werden. Auch dies war Thema während Müllers Besuch. Und als die Teilnehmer beim Rundgang durchs Gebäude aus dem Fenster schauten, entdeckten sie, wo eventuell eine Erweiterung des örtlichen Angebots möglich wäre.

Direkt neben dem Haus Emmanuel steht eine alte

Ein Bewohner erläuterte Carsten Müller (links) sein Lesegerät. Mitte: Wilma Hillesheim.

Foto: Pelka



städtische Immobilie. Sie droht zu verfallen. Böte sich dieser Platz nicht für einen Erweiterungsbau an? Die Antwort auf diese Frage konnte

das gestrige Treffen nicht bringen. Doch die Teilnehmer ließen zumindest durchblicken, darüber künftig diskutieren zu wollen.